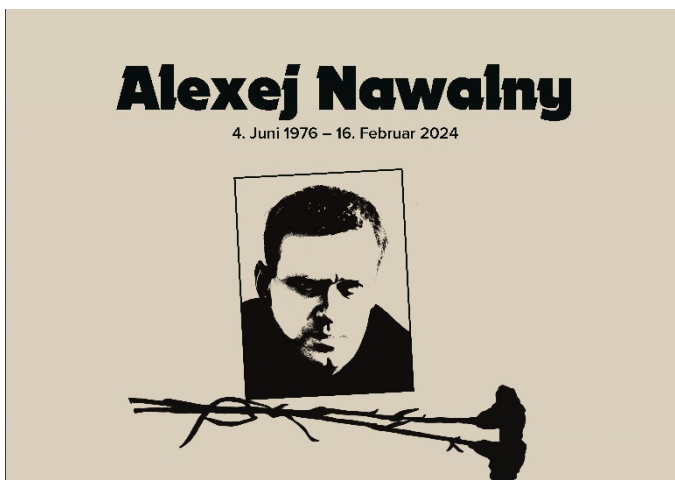


## NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. Februar 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

der Tod des russischen Oppositionspolitikers Alexej Nawalny im russischen Straflager hat international für Bestürzung gesorgt. Im Andenken an ihn legen Dresdner Bürger seit dem 16. Februar 2024 an der Gedenkstätte Blumen nieder und stellen Kerzen ab. Unserem Team ist es ein großes Anliegen, dieses



Grafik: Tobias Rietz © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Gedenken zu unterstützen und wir erinnern vor Ort mit einem Nachruf an Alexej Nawalny. Auch in dieser Ausgabe des Newsletters soll anhand des Nachrufs an den Juristen, Dokumentarfilmer und Kreml-Kritiker erinnert werden – Sie finden diesen auf der Folgeseite.

Unser historischer Ort umfasst auch ein ehemaliges sowjetisches Kellergefängnis, dessen politische Häftlinge nach der Verurteilung zumeist in den sowjetischen Gulag deportiert wurden. Daher ist es uns wichtig, die Erinnerung an politisch Verfolgte im Gulag aufrechtzuerhalten und

mit Menschen in den Austausch um Vergangenheit und Erinnerungskultur zu treten. Dazu gehören auch die Bildungsangebote, die stetig erweitert werden. Im Rahmen eines internationalen Projektes der Europäischen Union, das unter Beteiligung von Post Bellum (Slowakei und Tschechische Republik), Tachles TV (Slowakei), Documenta (Kroatien) und der Gedenkstätte Bautzner Straße lief, sind zwei dauerhaft buchbare Bildungsangebote insbesondere für junge Menschen entstanden. Im Zusammenhang mit dem noch laufenden Projekt können sie bis zum 31. März 2024 von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen kostenlos in Anspruch genommen werden. Die Grundlage für diese Angebote bildet der Film „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“, den die Gedenkstätte innerhalb des EU-Projektes erstellte. Über diesen Film, der an drei Terminen im März gezeigt wird, sowie die daraus entwickelten neuen Bildungsangebote können Sie sich im weiteren Verlauf dieses Newsletters informieren.

Ein weiteres neues pädagogisches Angebot hat die Gedenkstätte zusammen mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden erarbeitet. Das Projekt „Alles unter Kontrolle?“ macht für Schülern die vielfältigen Erfahrungen in der DDR deutlich und zeigt auf, warum es bei der Erinnerung an die DDR ganz verschiedene und manchmal gegensätzliche Antworten geben kann und muss. Auch dieses Angebot kann ab sofort über die Homepage der Gedenkstätte gebucht werden.

Viel Freude beim Lesen dieses Newsletters wünscht Ihnen  
Ihr Team der Gedenkstätte

Unsere Themen in dieser Ausgabe sind:

- [Nachruf](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Bildungsangebote](#)
- [Rückblicke](#)
- [Fundstück](#)
- [Gedenkstätten gestalten](#)
- [Und sonst?](#)

## [#NACHRUF](#)

### ALEXEJ NAWALNY

4. Juni 1976 – 16. Februar 2024



Grafik: Tobias Rietz © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Die russische Strafvollzugsbehörde vermeldete am 16. Februar 2024 den Tod des russischen Juristen, Dokumentarfilmers, Antikorruptions-Aktivisten und Dissidenten Alexej Nawalny. Er verstarb am selben Tag im berüchtigten Straflager Nr. 3 in Charp, am Rande des Polarkreises – einer der klimatisch unwirtlichsten Strafkolonien Russlands, wo er noch anderthalb Jahrzehnte Gefangenschaft vor sich gehabt hätte. Seit der Stalinzeit werden hier Strafgefangene unter extremen Bedingungen untergebracht.

Bereits im August 2020 war auf den Oppositionspolitiker Nawalny ein Anschlag durch das Nervengift Nowitschok verübt worden. Seit seiner Überstellung in den russischen Gulag im Frühjahr 2021 war Nawalny 27-mal für jeweils die maximale Frist von fünfzehn Tagen in den sogenannten Straf-Isolator

gesperrt worden – eine Zelle, die entweder feuchtkalt oder drückend heiß ist, wo es nur rudimentäre sanitäre Einrichtungen gibt, wo Gefangene tagsüber nicht sitzen dürfen und spärliche Kost erhalten. Im Zusammenhang mit dem 2022 über ihn gedrehten Dokumentarfilm „Navalny“ des kanadischen Regisseurs Daniel Roher hatte Nawalny seine Anhänger aufgefordert, im Falle seines Todes zusammenzustehen.



Foto: © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Seit dem Bekanntwerden von Nawalyns Tod legen Dresdner Bürger an der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden Blumen ab und stellen Kerzen für ihn auf. Die Gedenkstätte umfasst auch ein ehemaliges sowjetisches Kellergefängnis, in dem ähnliche Methoden gegen politische Gefangene der Besatzungsmacht angewandt wurden. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatte der sowjetische Geheimdienst

KGB seinen Sitz, wo auch Wladimir Putin im Einsatz gegen Kritiker des Sowjetkommunismus war.

## #VERANSTALTUNGEN



Blick in das Stasi-Untersuchungsgefängnis  
Foto: tichy photography

### Öffentliche Führungen

Jeden Montag 14:00–15:30 Uhr:  
3,00 € zzgl. Eintritt

Jeden ersten Sonntag im Monat  
11:00–12:30 Uhr: nur Eintritt

Erkunden Sie, was politische Haft in der DDR bedeutete. In einem Rundgang durch das original erhaltene Stasi-Untersuchungsgefängnis erfahren Sie, wie der staatliche Repressionsapparat seine politischen Gegner auszuschalten versuchte. Schon die

einstige sowjetische Besatzungsmacht nutzte den Komplex als Gefängnis. Im Haftkeller erzählen die kargen Zellen des sowjetischen Geheimdienstes über die Schicksale der Inhaftierten, die oft in den Gulag führten.

## Vom sowjetischen Kellergefängnis ins Lager

### Rundgang

Freitag, 1. März 2024, 17:00–18:30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Kooperation: Volkshochschule Dresden

Dort, wo später ein umfassender Staatssicherheitskomplex entstehen sollte, befanden sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts noch Park- und Grünflächen, die im Laufe der Gründerzeit mit prachtvollen Villen und vereinzelt Industrieanlagen bebaut wurden. Die Sowjetische Militärverwaltung in Sachsen besetzte nach dem Zweiten Weltkrieg das Gelände. In beschlagnahmten Wohnhäusern wurden oftmals provisorische Gefängniszellen eingerichtet, wo Verhaftete mitunter wochenlang festgehalten wurden. Die Haftkeller verschwanden mit der zunehmenden



Sowjetischer Haftkeller © tichy.photography

Zentralisierung. 1950 entstand in der Bautzner Straße 116 das zentrale sowjetische Untersuchungsgefängnis einschließlich Vernehmungs- und Gerichtsräumen für das Land Sachsen. Hier wurden deutsche Zivilisten nahezu ausnahmslos aus politischen Gründen inhaftiert, durch Offiziere der Besatzungsmacht verhört und durch sowjetische Militärtribunale zu drastischen Haftstrafen zwischen 10 und 25 Jahren oder zum Tod verurteilt. Der Weg der Häftlinge führte danach zumeist in den Sowjetischen Gulag.

Im Rahmen dieser Führung soll auf die Geschichte der Gebäude des späteren Staatssicherheitskomplexes eingegangen werden. Danach wird der Fokus auf die Haft in den sowjetischen Kellerzellen gelegt. In einem Rundgang durch das ehemalige sowjetische Gefängnis werden auch Biografien ehemaliger Häftlinge vorgestellt.

Die Veranstaltung ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bei Interesse über die Homepage der Volkshochschule Dresden an: <https://www.vhs-dresden.de/>.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

## Film-Uraufführung: Der Krieg im Gedächtnis.

### Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg

Mit moderiertem Gespräch im Festsaal, Moderation: Dr. Daniel Ristau

Donnerstag, 21. März 2024, 18:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Festsaal

Der von der Gedenkstätte Bautzner Straße entwickelte Film „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“ ist im Rahmen des internationalen Projektes „CINEMA STORIES OF WWII – Documentary films featuring WWII survivors and members of the resistance“ („Kinogeschichten vom 2. Weltkrieg – Dokumentarfilme mit Überlebenden des Zweiten Weltkriegs und Mitgliedern des Widerstands als Sensibilisierungs- und Bildungsinstrument für eine unvoreingenommene Gesellschaft“) der Europäischen Union entstanden. Das EU-Projekt lief über zwei Jahre unter Beteiligung von Post Bellum (Slowakei und Tschechische Republik), Tachles TV (Slowakei), Documenta (Kroatien) und der Gedenkstätte Bautzner Straße. Ziel des Gesamtprojektes war es zu zeigen, welche Relevanz Zeitzeugeninterviews für das Verstehen historischer Ereignisse haben. Daher sind Filme entstanden, in denen Zeitzeugen über ihre Erfahrungen mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg berichten. Dabei wird unmittelbar deutlich, wie wichtig ihr Blick auf die Vergangenheit und die Auseinandersetzung damit ist.

Auszüge aus den Interviews und Erzählungen des Films „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“ bilden zudem die Grundlage von zwei neuen pädagogischen Angeboten – „Der Krieg im Gedächtnis“ sowie „Zäsuren entstehen, Menschen bleiben“ –, die Vorstandsmitglied Heiko Neumann insbesondere für Schulen entwickelt hat. In der Rubrik „[Bildungsangebote](#)“ dieses Newsletters können Sie sich darüber informieren.

Zum Inhalt des Films: Der Zweite Weltkrieg stellte einen Bruch im Leben der allermeisten Menschen, nicht nur in Europa, dar. Millionen wurden getötet, verstümmelt und erlitten seelische Verletzungen, verloren Angehörige oder ihr Zuhause. Einige versuchten das Erlebte zu vergessen, andere erzählten ihre Geschichten weiter. Diejenigen, die damals Kinder waren, erinnern sich noch heute an das Leid und die Entbehrungen des Kriegs sowie die Schrecken des Nationalsozialismus. In Deutschland litten besonders diejenigen, die entsprechend



Kennkarte mit Kinderfoto. Archiv Renate Aris. Foto: Post Bellum (SK)

der nationalsozialistischen Ideologie aus rassistischen, politischen, religiösen und weiteren Gründen als „Menschen zweiter Klasse“ deklariert wurden und damit jeglichen staatlichen Schutz verloren.

Von Renate Aris, die als Kind jüdischer Eltern die ersten Kriegsjahre in Dresden erlebte, über Herbert Wagner, der die Vertreibung aus dem heutigen Tschechien schildert, bis hin zu Hartmut Topf, Nachfahre der Familie Topf & Söhne, die als die „Ofenbauer von Auschwitz“ unrühmliche deutsche Geschichte mitgeschrieben haben: Zehn Menschen, die selbst den Zweiten Weltkrieg erlebten oder

Nachkommen der Kriegsgeneration sind, erzählen im Interview von prägenden Erlebnissen und wie diese ihre Biografien bis heute beeinflussen.

Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein von Dr. Daniel Ristau moderiertes Gespräch mit den im Film vorkommenden anwesenden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Gästen statt.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

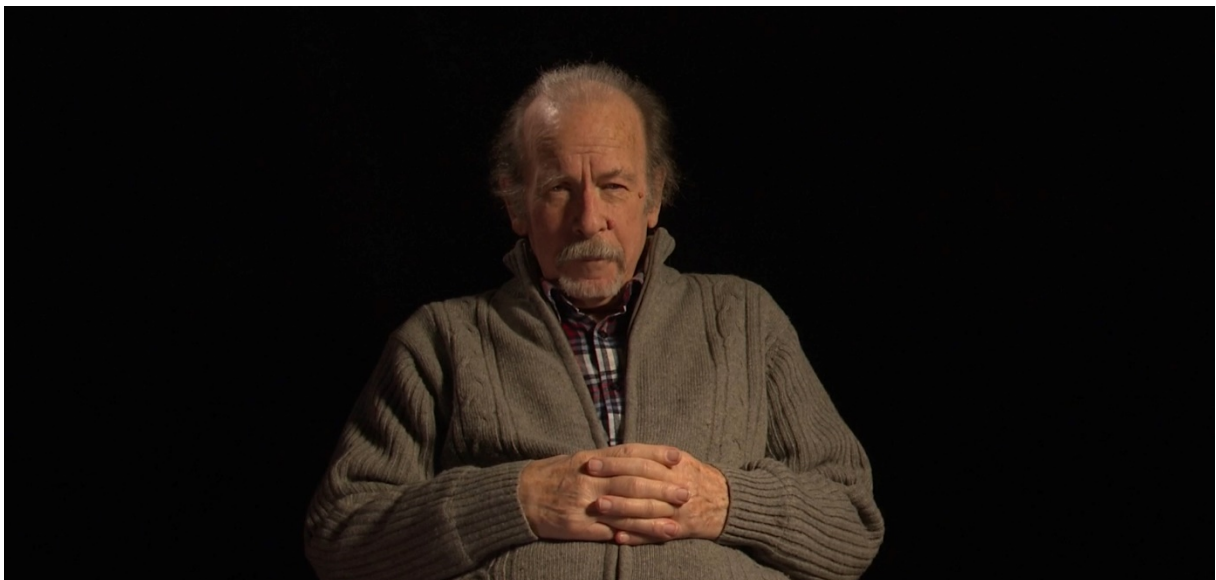
## **Film-Aufführung und Gespräch mit Hartmut Topf: Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg**

Gesprächsmoderation: Heiko Neumann

Sonntag, 24. März 2024, 11:00 Uhr

Ort: Programm kino Ost, Schandauer Straße 73, 01277 Dresden

Eine weitere Präsentation des Films „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“ (Inhaltsbeschreibung siehe Veranstaltung vom 21. März) ist am Sonntag, 24. März, 11 Uhr, im Programm kino Ost in Dresden zu sehen.



Hartmut Topf im Langfilm „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“

Im Anschluss an die Vorführung findet ein von Heiko Neumann moderiertes Gespräch mit Hartmut Topf, Nachfahre der Familie Topf (Firma Topf & Söhne), statt.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

## Internationales Projekt-Abschlusstreffen: The war in memory.

### Narrated (hi)stories from National Socialism and the Second World War

Film: German with English subtitles / Deutsch mit englischen Untertiteln, Diskussion: Englisch

Mittwoch, 27. März 2024, 18:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Festsaal

Anlässlich des Endes des internationalen EU-Projektes „CINEMA STORIES OF WWII – Documentary films featuring WWII survivors and members of the resistance“ („Kinogeschichten vom 2. Weltkrieg – Dokumentarfilme mit Überlebenden des Zweiten Weltkriegs und Mitgliedern des Widerstands als Sensibilisierungs- und Bildungsinstrument für eine unvoreingenommene Gesellschaft“) treffen sich die beteiligten Projektpartner aus Kroatien (Documenta), der Slowakei (Post Bellum und Tachles TV), der Tschechischen Republik (Post Bellum) sowie Deutschland (Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden) zu einem Abschlusstreffen in der Gedenkstätte Bautzner Straße. Im Festsaal wird am 27. März 2024 um 18:00 Uhr der Film „Der Krieg im Gedächtnis. Erzählte Geschichte(n) aus Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“ mit englischen Untertiteln vorgeführt (Inhaltsbeschreibung siehe Veranstaltung vom 21. März). Im Anschluss an die Vorführung diskutieren die jeweiligen Projektleiter (in englischer Sprache) über die Relevanz von Zeitzeugeninterviews.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

## ZU GAST IN DER GEDENKSTÄTTE

### Autschbach solo

Konzert im Festsaal der Gedenkstätte

Samstag, 2. März 2024, 19:30 Uhr



Wenn Peter Autschbach zur Gitarre greift, ist Genuss garantiert. Seine internationalen Workshops sind ausgebucht, seine Lehrbücher sind überaus erfolgreich und seine ebenso zahlreichen wie brillanten Kompositionen bereichern die Gitarren-Szene. Peter Autschbach präsentiert in seinem Solo-Programm „Begin At The End“ sein gleichnamiges aktuelles Album, das auf dem japanischen Label „Da Vinci“ erschienen ist, denn auch im Land der aufgehenden Sonne liebt man die kultivierte Handschrift und vollmundige Tonsprache des Siegener Gitarristen. Die Musik ist komplex arrangiert, voller unerwarteter Wendungen und mit angenehmem Groove. Mit eleganten solistischen Phrasierungen und faszinierender Dynamik verschmelzen Akkorde und Melodien zu Gitarrenstücken von hoher bildhafter Ausstrahlung. Bei einigen Songs präsentiert sich Peter Autschbach auch als Sänger. Man darf

einen handwerklich anspruchsvollen Grenzgang zwischen Fingerstyle, Latin und Groove erwarten, der mit Spontanität und Spielwitz äußerst unterhaltsam dargeboten wird.

Hier klicken, um ein Video anzuschauen: <https://youtu.be/5kiSuXDq0Fc>

Dies ist keine Veranstaltung der Gedenkstätte Bautzner Straße, Interessierte sind aber herzlich willkommen. Das Konzert findet im Rahmen eines Gitarren-Workshops statt. Der Eintritt ist frei, eine Spende ist erwünscht.

## VERANSTALTUNGEN UNSERER KOOPERATIONSPARTNER

### STASI-UNTERLAGEN-ARCHIV IN DRESDEN

#### Tag der Archive: Der Geschichte auf der Spur – „Essen und Trinken im MfS“

Samstag, 2. März 2024, 10:00–17:00 Uhr

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7d, 01129 Dresden

10:00, 12:00, 14:00, 16:00 Uhr Archivführungen, 10:00–17:00 Uhr Bürgerberatung

Unter dem Motto „Essen und Trinken“ öffnen bundesweit Archive ihre Türen zum Tag der offenen Archive – so auch das Stasi-Unterlagen-Archiv. Welche Rolle das Thema innerhalb des Stasi-Apparates spielte, ob im Alltagsverhalten, bei internen Zusammenkünften oder der Überwachung des Gaststätten- und Lebensmittelgewerbes, zeigen eine Vielzahl von Dokumenten und Fotos der Stasi.

Den Mittelpunkt des Besuchertages bilden die Führungen durch den Archivbereich, bei denen sowohl die Geschichte der Stasi-Unterlagen, als auch die tägliche Arbeit in einem Archiv erläutert werden.

Archivführungen finden um 10:00 Uhr, 12:00 Uhr, 14:00 Uhr sowie 16:00 Uhr statt; Bürgerberatung findet in der Zeit von 10:00 bis 17:00 Uhr statt.

Es besteht die Möglichkeit der Antragstellung auf Akteneinsicht zur eigenen Person oder einem verstorbenen Angehörigen – bitte bringen Sie ein gültiges Personaldokument mit.



Köche auf einer internen Feier des MfS, undatiert, Quelle: BArch, MfS, BV Dresden, Abt OT Fo 1155, Bild 1.

### Besuchertag im Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden

Donnerstag, 21. März 2024, 9:00–18:00 Uhr

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7d, 01129 Dresden

16:30 Uhr Archivführung, um Anmeldung zur Führung wird gebeten.

Einmal im Monat öffnet das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden für Sie seine Türen und lädt zu einem Besuchertag ein. Sie können in Beispielakten stöbern, erhalten Informationen rund um die Einsicht in die Stasi-Akten und lernen die Arbeit des Archivs kennen.





Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich zwischen 9:00 und 18:00 Uhr zur Akteneinsicht informieren und beraten lassen. Warum wird ge-

schwärzt und welche Möglichkeiten gibt es, Decknamen entschlüsseln zu lassen? Diese und viele weitere Fragen beantworten Beschäftigte des Stasi-Unterlagen-Archivs und gewähren einen Einblick in den Ablauf der Arbeit. Einen Beratungsschwerpunkt bildet der Zugang zu Akten verstorbener Familienangehöriger. Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, welche Unterlagen müssen vorgelegt werden und was ist ein „berechtigtes Interesse“?

Der Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen kann vor Ort gestellt werden. Dafür ist ein Personaldokument erforderlich.

Während der Archivführung um 16:30 Uhr gewähren die Mitarbeiter einen Einblick in die Magazinräume, in denen sich 8.239 Meter Akten und 3 Millionen Karteikarten der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Dresden befinden. Wie arbeitete die DDR-Geheimpolizei, wer geriet ins Visier? Diese und weitere Fragen werden während des Rundganges beantwortet.

## GEDENKSTÄTTE MÜNCHNER PLATZ DRESDEN

### Als „Westspion“ in Dresden hingerichtet. Christian Lange-Werner (1914–1954)

Vortrag und Gespräch

Mittwoch, 20. März 2024, 19:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Münchner Platz Dresden, Münchner Platz 3, 01187 Dresden



Foto: Christian Werner-Lange in Wehrmachtsuniform, nach 1939, © Privatbesitz

Christian Lange-Werner wurde am 20. März 1954 – also vor genau 70 Jahren – am Münchner Platz in Dresden hingerichtet. Der Leutnant der Kasernierten Volkspolizei der DDR hatte für einen US-Geheimdienst und den Vorläufer des westdeutschen Bundesnachrichtendienstes spioniert. Als Fachlehrer an der Fliegertechnischen Schule in Kamenz übermittelte er Informationen über die DDR-Luftwaffe. Die Staatssicherheit inhaftierte ihn in Berlin-Hohenschönhausen zusammen mit sieben weiteren Personen, die sie seiner Gruppe zuordneten. Nach zermürbenden Verhören wurden die Verhafteten in einem

Prozess in Cottbus verurteilt. Das Todesurteil gegen den ehemaligen Wehrmachtsoffizier Lange-

Werner war das erste, das die SED-Führung gegen einen Angehörigen der „bewaffneten Organe“ der DDR verhängen ließ.

Stefan Donth, Leiter Strategie und Zeitzeugenarchiv in der Gedenkstätte Hohenschönhausen, hat den Fall „Lange-Werner“ in seinem Buch „Tödliche Spionage im Kalten Krieg“ erstmals aufgearbeitet. Er fragt nach den Motiven der Menschen, die sich zur Spionage entschlossen haben. In dem Gespräch mit ihm geht es auch um die Frage, ob das Wirken Lange-Werners als eine Form des Widerstands zu werten ist.

Die Veranstaltung findet aus Anlass des 70. Jahrestags der Hinrichtung von Christian Lange-Werner statt. Der Eintritt ist frei.

## #BILDUNGSANGEBOTE

### Der Krieg im Gedächtnis

#### Neues Schulprojekt

Durchführung bis zum 31. März 2024 kostenfrei!

Buchung: <https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/der-krieg-im-gedaechtnis>

**PROJEKTSTELLUNG: »Der Krieg im Gedächtnis«**

**»Der Krieg im Gedächtnis« - Projektvorstellung**  
von Heiko Neumann

Im Schulprojekt thematisieren wir die Bedeutung von (Kriegs-)Erzählungen in unserer Gesellschaft und in den Familien. Wir fragen qualifikatorisch nach den Möglichkeiten und Grenzen von „Oral History“. Hierzu arbeiten wir mit geschnittenen Zeitzeugen-Interviews und darauf abgestimmten Arbeitsmaterialien. Der multiperspektivische Zugang des Videos erstreckt sich auf eine Vielzahl von Akteursgruppen und Ereignissen aus der Zeit des Nationalsozialismus und 2. Weltkriegs. Darüber hinaus reflektieren die Schülerinnen und Schüler in Gruppen das Vorhandensein und die Wirkung von intergenerational weitergegebenen „Kriegserlebnissen“.

Das Projekt dauert 1,5 Stunden und besteht aus folgenden Teilen:

- Thematischer Einstieg
- Video-Dokumentation mit Zeitzeugen-Interviews (ca. 24 Min, Produktion von 2024)
- Auswertung und Diskussion der Zeitzugenausagen
- Auseinandersetzung mit eigenen Familienerzählungen
- Abschlussreflexion

**Lehrziele**

**Wissen:** Die SuS kennen verschiedene Sichtweisen von Zeitzeugen und Nachgeborenen auf den NS und 2. Weltkrieg. Sie erläutern den schwierigen Umgang mit Zeitzugenausagen als historische Quelle.

**Kompetenz:** Die SuS können Interviews kritisch analysieren. Darüber hinaus analysieren, ordnen und begreifen sie eigene Familienerzählungen.

**Werte:** Die SuS reflektieren den historischen Wahrheitsgehalt von unmittelbaren und mittelbaren Zeitzugenausagen kritisch. Sie erkennen die Bedeutung von eigenen und ererbten Kriegserfahrungen für die Charakterbildung und Lebensplanung von Menschen.

**Lehrplanbezüge**

**Geschichte Oberstufe:** Kl. 8, I.B 3, 4, 5 und W9; Kl. 9 W9; Kl. 10 I.B 1, 4 und W9.

**Geschichte Gymnasiale Kl. 9:** I.B 3, Kl. 10 I.B 1, Kl. 11/12 GK I.B 2, 3, W9, 11 LK I.B 1, 12 LK I.B 1, 2.

**GeGK am Beruflichen Gymnasium:** Kl. 11 I.B 1, Kl. 12 I.B 2, Kl. 13 I.B 1.

**Anmeldung und weitere Informationen:** Weitere Fragen oder gruppen-spezifische Wünsche sind jederzeit möglich. Bitte kontaktieren Sie uns unter: [info@stasihaft-dresden.de](mailto:info@stasihaft-dresden.de)

**Anmeldung des Projektes über die Online-Buchungsmöglichkeit auf der Homepage der Gedenkstätte Dresden:** <https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/der-krieg-im-gedaechtnis>

**Marken Ohlson**  
(Ekel eines ehemaligen Wehrmachtangehörigen), im Rahmen von 200 um den Film »Krieg im Gedächtnis - Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg in Europa«.

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 8 aller Schularten. Arbeitsmaterialien werden durch das Team der Gedenkstätte bereit gestellt. Gerne würden wir einen Raum vor Ort nutzen.



Foto: Handreichung zum Projekt © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, <https://stasihaft-dresden.de/der-krieg-im-gedaechtnis>

Im Schulprojekt wird die Bedeutung von (Kriegs-)Erzählungen in unserer Gesellschaft und in den Familien thematisiert. Es wird quellenkritisch nach den Möglichkeiten und Grenzen von „Oral History“ gefragt. Hierzu wird mit geschnittenen Zeitzeugeninterviews und darauf abgestimmten Materialien gearbeitet. Der multiperspektivische Zugang des Videos erstreckt sich auf eine Vielzahl von Akteursgruppen und Ereignissen aus der Zeit des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkriegs. Darüber hinaus reflektieren die Schülerinnen und Schüler in Gruppen das Vorhandensein und die Wirkung von intergenerational weitergegebenen „Kriegserlebnissen“.

Mit dem 90minütigen Angebot gehen die Referenten an die Schulen. Es richtet sich an Schüler ab Klassenstufe 8 aller Schularten oder an andere interessierte Institutionen. Bei einer Durchführung bis einschließlich 31. März 2024 ist das Angebot kostenfrei, kann aber auch danach weiterhin gebucht werden.

Mehr Informationen zum Schulprojekt unter: <https://stasihaft-dresden.de/der-krieg-im-gedaechtnis>

Förderung: Das Projekt „Cinestories of WWII“ wird mitfinanziert aus dem Programm „Citizens, Equality, Rights and Values“ (CERV) der EU.



## Zäsuren entstehen, Menschen bleiben

### Neues Projekt

Durchführung bis zum 31. März 2024 kostenfrei!

Buchung: <https://www.stasihft-dresden.de/zaesuren-entstehen-menschen-bleiben>

1933, 1939, 1945, 1949, 1989 – wir sind es gewohnt, Vergangenheit zu sortieren. Wir kennen (in der Regel) die Ereignisse und Prozesse, die mit diesen Jahreszahlen in einem Zusammenhang stehen, wodurch diese im kollektiven Gedächtnis oftmals abgrenzbare Zeiträume darstellen. Doch machen wir uns bewusst, dass die Menschen in diesen Zeiträumen vielfach dieselben waren? Mit dieser Betrachtung operiert das neue Projekt „Zäsuren entstehen, Menschen bleiben“. Vergangenheit wird nicht in sich abgeschlossen vermittelt, sondern die Übergänge werden untersucht.

Ausgehend von der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges wird nach Kontinuität und Brüchen in den Biografien der Menschen gefragt, die ihr Leben in der Sowjetischen Besatzungszone und frühen DDR weiterführen wollten (oder mussten). Am historischen Ort, dem sowjetischen Haftkeller sowie der MfS-Untersuchungshaftanstalt, lässt sich der durch politischen Druck einer Diktatur getriebene gesellschaftliche Transformationsprozess anschaulich und anhand von Fallbeispielen verstehen.

PROJEKTVORSTELLUNG: »Zäsuren entstehen, Menschen bleiben«

**Anmeldung und weitere Informationen**

Weitere Fragen oder pädagogische Wünsche und Anliegen besprochen wir gern mit Ihnen im Vorfeld.

Mail: [stasihft@stasihft-dresden.de](mailto:stasihft@stasihft-dresden.de)

Telefon: 0351 940 54 04

**Anmeldung des Projektes über die Bewerbungsplattform der Gedenkstätte Bautzner Straße (www.stasihft-dresden.de)**

### »Zäsuren entstehen, Menschen bleiben« - Projektvorstellung

von Heiko Neumann

1933, 1939, 1945, 1949, 1989 – wir sind es gewohnt, Vergangenheit zu sortieren. Wir kennen (in der Regel) die Ereignisse und Prozesse, die mit diesen Jahreszahlen in einem Zusammenhang stehen, wodurch diese im kollektiven Gedächtnis oftmals abgrenzbare Zeiträume darstellen. Doch machen wir uns bewusst, dass die Menschen in diesen Zeiträumen vielfach dieselben waren? Mit dieser Betrachtung operiert das neue Projekt »Zäsuren entstehen, Menschen bleiben«. Vergangenheit wird nicht in sich abgeschlossen vermittelt, sondern die Übergänge untersucht.

Ausgehend von der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges fragen wir im Projekt nach Kontinuität und Brüchen in den Biografien der Menschen, die ihr Leben in der SBZ und frühen DDR weiterführen wollten (oder mussten). Am historischen Ort, dem sowjetischen Haftkeller sowie der MfS-Untersuchungshaftanstalt, lässt sich der durch politischen Druck einer Diktatur getriebene gesellschaftliche Transformationsprozess anschaulich und anhand von Fallbeispielen verstehen.

#### Lernziele:

**Wissen:** Die SuS kennen verschiedene Sichtweisen von Zeitzeugen und Nachgeborenen auf den NS, den 2. Weltkrieg und die SBZ/DDR. Sie gewinnen einen Einblick in die politischen Rahmenbedingungen in der Transformation 1945f.

**Kompetenz:** Die SuS können Interviews und schriftliche Zeitzeugenbiografien kritisch analysieren und diskutieren. In der Auseinandersetzung stärken sie ihre historische Orientierungskompetenz.

**Werte:** Die SuS reflektieren den historischen Wahrheitsgehalt von unmittelbaren und mittelbaren Zeitzeugenaussagen kritisch. Sie erkennen die Bedeutung von Zäsuren für die Gesellschaft sowie für die individuelle Lebensgestaltung von Menschen.



Das Projekt dauert ca. 3,5 Stunden und besteht aus folgenden Teilen:

- Thematischer Einstieg
- Video-Dokumentation mit Zeitzeugen-Interviews (Produktion von 2024)
- Auswertung und Diskussion der Zeitzeugenaussagen
- Auseinandersetzung mit dem historischen Ort (geleitete Selbsterkundung im Haftkeller)
- Analyse von Mitarbeiter-Biographien und Arbeit mit Objekten
- Abschlussreflexion

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 9 aller Schularten.



#### Lehrplänebezüge

**Geschichte Oberschule:** Kl. 9 WB, Kl. 10 LB 1 und WB.

**Geschichte Gymnasium:** Kl. 10 LB 1, Kl. 11/12 GK LB 2, 3, WB, 11 LK LB 1, 12 LK LB 1, 2.

**GeGK am Beruflichen Gymnasium:** Kl. 11 LB 1, Kl. 12 LB 2, Kl. 13 LB 1

HANDREICHUNG FÜR DIE LEHRENDEN

Foto: Handreichung zum Projekt © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, <https://stasihft-dresden.de/zaesuren-entstehen-menschen-bleiben>

Das etwa 200minütige Angebot richtet sich an Schüler ab Klassenstufe 9, aber auch an andere Jugendgruppen bzw. Erwachsene. Bei einer Durchführung bis einschließlich 31. März 2024 ist das Projekt kostenfrei, kann aber auch danach weiterhin gebucht werden.

Mehr Informationen zum Projekt unter: <https://stasihaft-dresden.de/zaesuren-entstehen-menschen-bleiben>

Förderung: Das Projekt „Cinemastories of WWII“ wird mitfinanziert aus dem Programm „Citizens, Equality, Rights and Values“ (CERV) der EU.

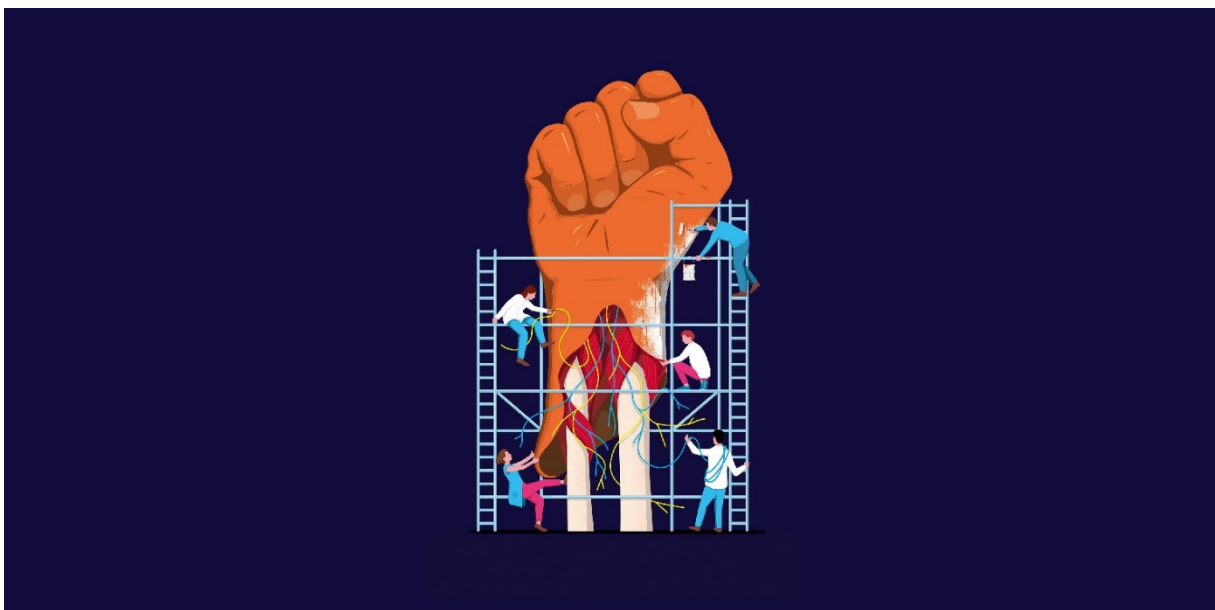


## „Alles unter Kontrolle?“

Neue Führung und Ausstellungserkundung

Ab sofort über unsere Homepage buchbar:

<https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/alles-unter-kontrolle>



Ein gemeinsames Projekt der Gedenkstätte Bautzner Straße und des Deutschen Hygiene-Museums (DHM) führt Schülerinnen und Schüler an zwei besondere Orte.

Die Führung in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt für politische Gefangene zeigt, wie die Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) organisiert war und macht erfahrbar, welche schwerwiegenden Konsequenzen dies haben konnte. Dabei geht es auch um die Arbeit des MfS in Bezug auf das DHM. Im zweiten Teil des Projekts beschäftigen sich die Jugendlichen im DHM anhand konkreter Beispiele mit den Beziehungen zwischen Individuum und Gesellschaft in der DDR. Dafür stehen folgende Themenbereiche zur Auswahl: Arbeitsalltag, Gesundheitspolitik, Freizeit, Umweltschutz, DDR international und Sozialistisches Menschenbild. Der Besuch der Gedenkstätte in

Verbindung mit der Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum macht vielfältige Erfahrungen in der DDR sichtbar. Am Ende wird besser verstanden, warum es bei der Erinnerung an die DDR ganz verschiedene und manchmal gegensätzliche Antworten geben kann und muss.

Mehr Informationen zum gemeinsamen Projekt unter: <https://stasihaft-dresden.de/index.php/alles-unter-kontrolle>



## #RÜCKBLICKE

### Besuch des polnischen Botschafters Dariusz Pawłoś in der Gedenkstätte



Vorsitzender des Gedenkstätten-Trägervereins, Henry Krause; Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber, Botschafter der Republik Polen in Berlin, Dariusz Pawłoś; Botschaftsrat Jarosław Bajaczyk vor der Gedenkstätte Bautzner Straße (v.l.n.r.), Foto: Ken Wagner

Der Botschafter der Republik Polen in Berlin, Dariusz Pawłoś, besuchte zusammen mit dem Botschaftsrat Jarosław Bajaczyk die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden. Der Vorsitzende des Gedenkstätten-Trägervereins, Henry Krause, und die Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber führten durch den historischen Ort und kamen danach über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit polnischen Partnern

ins Gespräch. Dabei wurde auch das trinationale Projekt „zusammen.HALT“ vorgestellt, in dem Jugendliche aus Polen, Tschechien und Deutschland bürgerjournalistisch gearbeitet und unter anderem Lech Wałęsa im Europejskie Centrum Solidarności interviewt hatten.

Die Gedenkstätte bedankt sich sehr herzlich für diesen Besuch sowie den offenen und freundschaftlichen Austausch!



Henry Krause spricht über Haftgründe und Haftbedingungen, Foto: Ken Wagner



Im Untersuchungsgefängnis, Gespräch über den Einfluss der polnischen Solidarność-Bewegung auf die Opposition in der DDR, Foto: Ken Wagner



Austausch über Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Foto: Ken Wagner



Die Ausstellung „zusammen.HALT“ zeigt unter anderem, wie polnische, tschechische und deutsche Jugendliche bürgerjournalistisch arbeiteten. In Danzig interviewten sie Lech Wałęsa. Foto: Ken Wagner



Aus der Personen- und Fahrzeugschleuse wurden die Inhaftierten zur Aufnahme-prozedur und danach ins Hafthaus gebracht. Foto: Ken Wagner



Im Sowjetischen Kellergefängnis, Foto: Ken Wagner

Herzlichen Dank an die Polnische Botschaft in Deutschland!

## #FUNDSTÜCK



Die knospenden Zweige einer Weide stehen für den ordentlich angebrochenen Frühling. Im übertragenen Sinne sollen sie jedoch auch für die Möglichkeit des Neuen und den Ausgang aus der Dunkelheit stehen. Sie gehören wohl zu einem Strauch, der in den späten 1940er- und 1950er-Jahren am Rande des Polarkreises gewachsen ist. Die Zweige sind Teil des Nachlasses von John ‚Ferry‘ Urwich. 1926 in Rumänien geborenen, arbeitete er nach Ende des Zweiten

Weltkrieges als Dolmetscher bei der Gendarmerie in der französischen Besatzungszone. Auf einer Reise von Mainz in die Sowjetische Besatzungszone wurde er 1947 in Aue unter dem Vorwurf der Spionage verhaftet. Sowjetische Sicherheitsorgane brachten ihn nach Potsdam, wo er zunächst im Gefängnis in der Leistikowstraße inhaftiert war. Auf die Untersuchungshaft folgte nach Monaten die Verurteilung durch ein Sowjetisches Militärtribunal: Die angebliche Spionage für den französischen Geheimdienst brachten ihm ein Urteil zu 25 Jahren Haft ein. Auf drei Jahre Haft in den Speziallagern Bautzen und Sachsenhausen folgte die Verlegung in den sowjetischen Gulag. Nördlich des Polarkreises leistete Urwich Zwangsarbeit im Bergbau: in dem zum Synonym für das Gulag-System gewordenen Strafarbeitslager Workuta. Zum Lageraufstand 1953 war er Teil des Streikkomitees. Die Niederschlagung des Aufstands und weitere Lagerhaft überlebte er und wurde im Dezember 1955 zunächst nach Rumänien entlassen. Erst 1972 konnte er in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen. Er verstarb 1994.

## #GEDENKSTÄTTENGESTALTEN

**Robert Nocke** (1983 in Bautzen geboren) durchlief nach dem Abitur eine Laufbahn als Reserveoffizier der Militärpolizei (Feldjäger) mit dem Abschluss des Offiziersbriefs an der Offizierschule des Heeres in Dresden. Anschließend absolvierte er ein Lehramts-Studium für die Fächer Geschichte, Gemeinschaftskunde, Recht und Wirtschaft. Zudem schloss er an der TU Dresden sowohl ein Bachelorstudium in den Fächern Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie als auch ein Masterstudium in Geschichtswissenschaft ab. Er engagiert sich ehrenamtlich als Vorsitzender im Arbeitskreis der CDU Dresden für Ordnung und Sicherheit in der Landeshauptstadt sowie als stellvertretender Vorsitzender des Schulmuseums Dresden.

### **Was ist Ihre Aufgabe in der Gedenkstätte?**

In der Gedenkstätte wirke ich sowohl im Empfangsbereich als auch im Archiv mit. Ich stehe den Besuchern am Empfang zur Verfügung und gebe Auskunft über die Geschichte des Hauses. Im Archiv



bin ich für die Verwaltung und Dokumentation von historischen Unterlagen zuständig. Meine Tätigkeit ist für mich eine Möglichkeit, aktiv zum Erhalt des kollektiven Gedächtnisses beizutragen.

**Was ist Ihnen besonders wichtig für die Dauerausstellung der Gedenkstätte?**

Besonders wichtig ist für mich, dass die Erinnerungskultur in der Dauerausstellung sorgfältig gepflegt wird. Dabei steht nicht nur die Dokumentation vergangener Ereignisse im Vordergrund, sondern auch die Aufarbeitung gesellschaftspolitischer Themen aus Vergangenheit und Gegenwart. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte wird das Geschichtsverständnis gefördert, besonders bei der jungen Generation. Ein zentraler Aspekt ist die Einbeziehung verschiedener Perspektiven, da diese als essenziell gelten, um ein umfassendes Bild einer historischen Situation zu erhalten. Nur durch das Betrachten aus unterschiedlichen Blickwinkeln können wir verstehen, wie vielschichtig und komplex Geschichte sein kann. Durch die Thematisierung kontroverser oder bisher vernachlässigter Aspekte werden Besucher dazu angeregt, kritisch über Vergangenheit und Gegenwart nachzudenken. Dies trägt zur Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei und fördert somit eine aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Gedenkstätte leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Wissen über unsere Vergangenheit sowie zum Dialog zwischen verschiedenen Generationen und Gesellschaftsschichten. Sie dient nicht nur der Bewahrung des kulturellen Erbes, sondern auch der Förderung von Toleranz, Verständnis und Respekt gegenüber anderen Menschen und ihren Erfahrungen.

**Welches Objekt oder welcher Ort fasziniert Sie in besonderer Weise in der Gedenkstätte?**

In der Gedenkstätte interessieren mich besonders die Haftzellen, da sie ein Symbol für das Leiden und die Unterdrückung während der autoritären Diktatur in der DDR darstellen. Diese Zellen dienten als Ort der Isolation und psychischen Folter für politische Gefangene, die sich gegen das Regime aufgelehnt hatten. Der Anblick dieser Zellen erinnert mich an die dunklen Kapitel der deutschen Geschichte und mahnt uns, wachsam zu bleiben gegen jede Form von Unterdrückung und Unrecht.

**Die Gedenkstätte in zehn Jahren – wie sieht sie aus?**

In zehn Jahren wird die Gedenkstätte weiterhin ein bedeutendes Mahnmal für die Opfer des DDR-Regimes sein. Es ist anzunehmen, dass sie durch zusätzliche Forschung und die Aufarbeitung der Geschichte noch informativer und eindrucksvoller gestaltet wird. Möglicherweise werden neue Ausstellungsstücke hinzugefügt oder die Technologie zur Vermittlung der Geschichte verbessert. Die Gedenkstätte könnte noch effektiver als Bildungs- und Erinnerungsort genutzt werden, um jüngeren Generationen die Bedeutung der Aufarbeitung von Diktaturen näherzubringen. Eventuell finden dort auch weiterhin vermehrt Veranstaltungen wie Vorträge, Workshops oder Gedenkveranstaltungen statt. Es ist zu hoffen, dass die Gedenkstätte auch in zehn Jahren weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur leistet und dazu beiträgt, dass die Geschehnisse der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten.

## #UNDSO NST?

### Kooperation mit der KulturLoge Dresden e.V.

Kulturelle Teilhabe für alle



Foto: © KulturLoge Dresden e.V.

In Kooperation mit der KulturLoge Dresden e.V. ermöglicht die Gedenkstätte Bautzner Straße kulturelle Teilhabe für alle und bietet freie Eintrittsmöglichkeiten für Menschen an, die keinen oder nur beschränkten Zugang zu den kulturellen Angeboten der Stadt haben.

Über die KulturLoge Dresden bietet die Gedenkstätte jeweils zwei freie Führungen inklusive zwei kostenfreier Eintrittskarten an den folgenden Sonntagen an: 03.03.2024, 07.04.2024, 05.05.2024, 02.06.2024, 07.07.2024, 04.08.2024, 01.09.2024, 06.10.2024, 03.11.2024, 01.12.2024. Die Führungen beginnen jeweils um 11:00 Uhr, bei Interesse an diesem freien Angebot, wenden Sie sich bitte an die KulturLoge: <https://kulturloge-dresden.de/>.

Für die szenische Aufführung „Im Namen des Volkes – Die Akte H.“ bietet die Gedenkstätte über die KulturLoge Dresden jeweils zwei Freikarten zu den folgenden Aufführungsterminen an: Sonntag, 14.04.2024, 11:00 Uhr und 14:00 Uhr sowie Samstag, 08.06.2024, 13:00 Uhr und 16:00 Uhr. In den Freikarten ist der kostenfreie Eintritt in die Gedenkstätte vor und nach der Aufführung enthalten.

Weitere Informationen zu „Im Namen des Volkes – Die Akte H.“ finden Sie unter: <https://stasihaft-dresden.de/veranstaltungen>. Bei Interesse an den Freikarten wenden Sie sich bitte an die KulturLoge: <https://kulturloge-dresden.de/>.

Bitte beachten Sie auch, dass der Eintritt in die Gedenkstätte mittwochs ab 15:00 Uhr immer kostenlos ist.

PS: Gern können Sie die E-Mail an Interessierte weiterleiten.

*Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [presse@denk-mal-dresden.de](mailto:presse@denk-mal-dresden.de). Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.*

*Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.*

*Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.*



gefördert durch  
das Amt für Kultur und  
Denkmalschutz



Dresden.  
DEZENTRALE

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die!  
Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsisch  
beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.